

Juso-Welle im Landkreis bleibt aus

SPD-Nachwuchs verzichtet auf Werbung von Mitgliedern

VON NIKOS NATSIDIS



Carlo Hohnstedter

bestorbenen SPD-Mitgliederscheid der SPD genügend Nein-Sager zusammenzubringen. „Aber wir unterstützen das“, sagt Carlo Hohnstedter, Chef der Jusos im Landkreis.

Und zwar auf zeit- und altersgemäße Weise, wenn entsprechende Botschaften über die sozialen Medien geteilt und damit verbreitet werden. Neu-Eintritte haben die etwa 50 organisierten SPD-Nachwuchskräfte im Landkreis nach der Entscheidung des Bonner SPD-Parteitag am Sonntag, auf dem die Delegierten mit einer Mehrheit von 56 Prozent für die Aufnahme von Koalitionsverhandlungen im Bund votierten, noch nicht zu verzeichnen. Obwohl es, so Hohnstedter weiter, zuvor zwei Leute gab, die der Partei beitraten. Zwei junge Leute im vergleichsweise jugendlichen Alter von etwa 30 Jahren, die aber die Reihen des Parteinauwuchses angesichts des Juso-Höchstalters von 35 nicht mehr allzu lange verstärken dürften.

Hohnstedter sieht in der bundesweiten Eintrittswelle, die die Juso ausgelöst haben, in jedem Fall etwas positives. Das mache deutlich, „dass die SPD eine Mitmach-Partei ist“. Und der Student mit Wohnort Borna bleibt bei seiner Ablehnung eines Bündnisses von SPD und Union, weil er speziell mit den Vereinbarungen zum Thema Asyl und Migration nicht einverstanden ist.

Herrmann für AfD im Innenausschuss

LANDKREIS LEIPZIG. Der AfD-Bundestagsabgeordnete Lars Herrmann wurde von seiner Fraktion in den Innenausschuss berufen. Dem neu gebildeten Ausschuss gehören insgesamt 45 Mitglieder an. Aus einer Mitteilung geht hervor, dass auf die AfD-Fraktion sechs Sitze entfallen. Herrmann zeigte sich erfreut über die Berufung: „Als Polizist war für mich klar, dass ich mich am besten im Innenausschuss für die Sacharbeit unserer Fraktion einbringen kann. Ich freue mich darüber, dass mir die Fraktion das Vertrauen geschenkt hat, in diesem inhaltlich wichtigen, aber auch prestigeträchtigen Ausschuss mitzuarbeiten.“ In den kommenden vier Jahren wolle er sich „sachorientiert, konstruktiv und ohne Klamauk einbringen“, ließ Herrmann mitteilen. Der Bundestag muss der Ausschussbesetzung aller Fraktionen in seiner Sitzung am 31. Januar formal noch zustimmen.

KURZ GEMELDET

Unbekanntes Auto beschädigt Mercedes

RÖTHA. Ein roter PKW Mercedes 180, der in der Dürerstraße in Höhe der Hausnummer 46 in Rötha abgestellt war, wurde am Mittwoch durch ein unbekanntes Fahrzeug beschädigt. Der Unfall muss sich zwischen 12.30 und 13 Uhr ereignet haben. Hinweise von Zeugen an das Polizeirevier Borna (Telefon 03433/2440).

Handtasche aus BMW in Borna gestohlen

BORNA. Aus einem abgeschlossenen BMW sind am Mittwoch in Borna Papiere und Unterlagen verschwunden. Wie die Halterin der Polizei mitteilte, habe sie das Fahrzeug gegen 9 Uhr im Reichssteinweg abgestellt. Als sie anderthalb Stunden später wieder starten wollte, war die Scheibe auf der Beifahrerseite zerschlagen. Die Diebe hatten die Handtasche aus dem Fußraum gestohlen. Darin sollen sich eine Geldbörse mit EC-Karte, Führerschein und Zulassung sowie persönliche Dokumente befunden haben. Der Sachschaden am Auto und durch gestohlene Dokumenten soll sich auf rund 1000 Euro summieren.

Diebe brechen in Werkhalle von Wurzener Firma ein

WURZEN. Ein Wurzener Unternehmen war in der Nacht zum Mittwoch Ziel von Einbrechern. Wie die Polizei gestern mitteilte, hatten Unbekannte ein Fenster der Werkhalle aufgehebelt und eine Innentür beschädigt. Aus dem Gebäude seien sodann ein Schweißgerät und drei Winkelschleifer entwendet worden. Der Schaden durch den Diebstahl wird auf rund 1000 Euro geschätzt. Der Sachschaden konnte den Angaben zufolge noch nicht beziffert werden.

Fritzens Decke erzählt eine Geschichte

Zeitzeuge Bernd Wegener erinnert an den von den Nazis verfolgten Bad Lausicker Friedrich Kaubisch

VON EKKEHARD SCHULREICH

BAD LAUSICK. Dass Geschichte nichts Abstraktes ist, sich auch nicht auf Recherchen in Archiven beschränken muss, – davon konnten sich Achtklässler der Bad Lausicker Oberschule jetzt überzeugen. Die Gruppe um Lehrerin Anke Schneider, die den Lebensweg des Kurstädters Friedrich Kaubisch erforscht, hatte mit Bernd Wegener vorgestern einen Zeitzeugen zu Gast, der von den Nazis drangsalierten und eingesperrten Zeugen Jehovas kannte. So bekam für die Forscher Geschichte ein Gesicht.

Der 70-Jährige, vielen als Fleischermeister in der Rochlitzer Straße noch ein Begriff, war ein kleiner Junge, als „Fritze“ – aus dem Konzentrationslager entlassen – bei der Familie unterkam. Wegener wusste den Schülern nicht nur von Kaubischs Leben und Leiden zu erzählen. Er hatte auch ein berührendes Erbstück dabei: jene fadenscheinige Decke aus grobem Material, unter der Kaubisch während seiner Haft im KZ Buchenwald sich zu wärmen suchte.

„Der Fritze, der war bei uns in der Fleischer untergebracht. Gearbeitet hat er als Ofensetzer bei der Firma Busch. Ich war damals Kind, aber ich hatte viel mit ihm zu tun, denn er war in die Familie integriert“, sagte Bernd Wegener. Dass sich Heranwachsende mit dem dunklen Kapitel Nazizeit auseinander setzten, freute ihn. Über die Leipziger Volkzeitung sei er auf das von der F.C. Flick Stiftung geförderte Stolperstein-Projekt, das Bad Lausicker Oberschüler und der Leipziger Verein Erich-Zeigener-Haus seit mehreren Jahren verfolgten, aufmerksam geworden. Als er dann auch noch las, dass nach Recherchen zur verfolgten jüdischen Familie Hirsch und zum Sozialdemokraten Max Lohmann jetzt zu Friedrich Kaubisch geforscht werde, habe er sich als Zeitzeuge gemeldet.

„Ich finde es überaus spannend, so in Geschichte vorzudringen“, sagte Michelle Voigt, die sich mit ihren Mitschülern auf die Begegnung mit Wegener intensiv vorbereitet hatte. Die Schüler, die in den vergangenen Wochen und Monaten im Staatsarchiv Leipzig und über



Bernd Wegener erzählt in der Oberschule Bad Lausick über den Bidelforscher Friedrich Kaubisch. Für den Zeugen Jehovas soll am 20. Juni in Bad Lausick ein Stolperstein verlegt werden.

Foto: Jens Paul Taubert

Online-Portale Informationen zu Kaubisch zusammengetragen, hatten nun Gelegenheit, etwas über den Menschen, der sich hinter den Fakten verbirgt, zu erfahren.

Kaubisch, ein Maurer, der in der heutigen August-Bebel-Straße lebte, wurde aufgrund seiner religiösen Überzeugungen 1935 verhaftet, durchlitt fünf Konzentrationslager. 1954 starb er in Bad Lau-

sick. Die Anerkennung als Opfer des Faschismus wurde 1946 rückgängig gemacht; Zeugen Jehovas waren auch unter den neuen gesellschaftlichen Bedingungen nicht wohlgefallen. Kaubischs Sohn Heinz war später Bäckermeister in Leipzig.

„Im Falle Kaubischs konnten wir zu einer Opfergruppe recherchieren, die nicht so sehr im Bewusstsein der Menschen ist“, sagt Henry Lewkowitz, Geschäftsführer des Vereins Erich-Zeigener-Haus. Im nächsten Monat werde ein Faltblatt mit Forschungsergebnissen gedruckt. Mit dem seien die Oberschüler dann in Bad Lausick unterwegs, um um Spenden zu bitten.

Ziel der Aktion ist es, vor Kaubischs ursprünglichem Wohnhaus am 20. Juni einen Stolperstein zu verlegen. „Als Wertschätzung unserer Projektarbeit hat Herr Wegener Kaubischs Decke aus dem KZ Buchenwald dem Verein übergeben. Ich freue mich, dass wir so das Gedenken an Friedrich Kaubisch auch in unserem offenen Museum in Leipzig fortführen können.“



Riccardo hat sich in der Schule schwergetan. Jetzt arbeitet er in der Waldwerkstatt der Diakonie und findet Gefallen an der Arbeit eines Landschaftsgärtners.

Foto: Killisch

Waldwerkstatt gibt Schulschwänzer eine Chance

Riccardo hat in den letzten Wochen eine beeindruckende Entwicklung hingelegt. Lange stand er auf Kriegsfuß mit der Schule, ging nach der achten Klasse ohne Abschluss ab und schmiss auch das Berufsvorbereitungsjahr hin – wegen zu vieler Fehltag. Jetzt, in seinem neuen Projekt, ist er pünktlich, fleißig und zuverlässig.

Geht doch: Vom Schulschwänzer zum Teenager mit Spaß an der Arbeit wurde Riccardo in der Waldwerkstatt, ein Berufshilfeprojekt der Diakonie Leipziger Land in Grimma für Jugendliche ohne Lehrstelle, Schulabschluss und Arbeitsplatz. Neuerdings dürfen hier auch Berufsschulpflichtige unter 18 Jahren kommen, die nach

Wochen des Fehlens keine Chance mehr auf einen Abschluss haben und aus dem System Schule herauszufallen drohen. „Vorher mussten sie erst warten, bis sie volljährig waren und hingen mitunter in der Luft“, sagt Projektleiterin Nicole Möller, die sich in vielen Gesprächen mit dem Jobcenter, dem Jugendamt, der Bildungsagentur und den Schulen für die Erweiterung stark gemacht hat.

Einer der Jüngsten, die von dem Novum profitieren, ist der 16-jährige Riccardo. Eifrig wirft er sich in seine Kettensäge-Schutzkleidung und stülpt den Helm über. Jeden Tag ist er draußen. Bei Wind und Wetter baut er Zäune, pflegt Schonungen und Waldstücke – eine harte Arbeit, aber

für ihn ist es das Richtige und viel besser als stundenlang die Schulbank zu drücken. „Ich bin mehr der praktische Typ, der etwas in der Hand haben muss“, sagt er.

Neben den Einsätzen im Forst gibt es Kompetenztraining, Gruppenaktionen, etwas Stützunterricht, viel Zuwendung – und immer wieder Gespräche mit dem Jobcenter, der Schule und der Agentur für Arbeit. „Wir wollen die Jugendlichen nicht nur irgendwie beschäftigen, sondern gemeinsam mit ihnen für jeden Einzelnen eine Perspektive entwickeln“. Manche würden ein Paket an schlechten Erfahrungen und schwierigen Startbedingungen mit sich herumschleppen. „Da muss man oft

erstmal die Basis dafür schaffen, dass sie sich stabilisieren und eine Ausbildung überhaupt möglich wird“, so Nicole Möller.

Über Riccardo weiß sie nur Gutes zu berichten. „Er denkt mit und packt an“, sagt sie. Gefehlt hat er bisher nur eine Woche und da hat er sich ganz vorbildlich mit Krankenschein abgemeldet.

Schwänzer? Würde er hier nicht. „Da gibt es gar keinen Grund dazu“, lehnt er entrüstet ab. Die Arbeit, die er in der Waldwerkstatt macht, kann er sich neuerdings gut als Beruf vorstellen. Sein Ziel: Eine Lehre im Garten- und Landschaftsbau. „Das liegt mir und das kann ich schaffen“, sagt er optimistisch. ck

Nabu hat Amphibien im Fokus

FROHBURG. „Von ‚Geggn‘ und dem ganzen Rest – ein Einblick ins Leben der Amphibien in der Region Leipzig“ ist ein Umweltabend überschrieben, der am 13. Februar in der Nabu-Naturschutzstation Teichhaus Eschfeld stattfindet. Er beginnt 17.30 Uhr. Christian Koppitz, Koordinator „Aktuernetz Kleingewässer für die Kreuzkröte“, spricht über eine Tierart, die zu den ältesten Landwirbeltieren dieser Erde gehört. Mit 16 Amphibienarten im Landkreis Leipzig ist die Region im globalen Vergleich artenarm, was jedoch nicht bedeutet, dass die heimische Fauna wenig Bemerkenwertes zu bieten hat. Dennoch hat der Lebensraum etwas zu bieten. Die Veranstaltung legt ihren Schwerpunkt auf das Arteninventar der Region um das Naturschutzgebiet Eschfelder Teiche. Neuere Entwicklungen, wie die aktuell zu beobachtende Ausbreitung zweier pathogener Hautpilze in Mitteleuropa, die regional in Süd- und Westeuropa zu größeren Amphibiensterben geführt haben, werden hierbei genauso zusammengefasst, wie erste Anzeichen einer Faunenverschiebung aufgrund klimatischer Veränderungen in Mitteleuropa.

Ausbildung am BSZ in Grimma

GRIMMA. Über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten informiert das Berufliche Schulzentrum am Montag, 5. Februar, in Grimma. Wie das Landratsamt in Borna gestern mitteilte, erhalten Besucher im Stammgebäude (Karl-Marx-Straße 22) Informationen über den dreijährigen Ausbildungsgang „Berufliches Gymnasium“ und dessen Fachrichtungen. Dazu findet 18 Uhr eine Eltern-Schüler-Informationsveranstaltung statt. An der Roten Schule (Straße des Friedens 12) präsentieren sich die kaufmännische und hauswirtschaftliche Ausbildung, die Berufsschule für Sozialwesen (Sozialassistent) und die Fachschule Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik (Erzieher). Auch eine Ausbildung als Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel und als Verkäufer sowie ein Berufsgrundbildungsjahr und Berufsvorbereitungsjahr sind möglich.

Das Labor- und Werkstattgebäude (Gabelsbergerstraße 14) geht auf die duale Berufsausbildung in den Bereichen Fahrzeugtechnik und Metalltechnik ein.

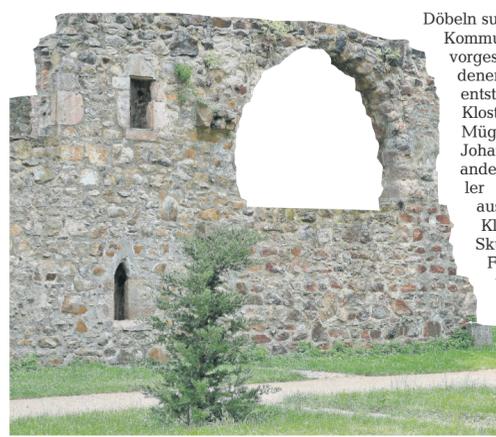
➔ Tag der offenen Tür, Montag, 5. Februar 2018, 15 bis 18 Uhr

Luther-Zitat zielt schon bald Kloster-Ruine

Leader-Förderung und Vor-Ort-Begehung markieren Start für Kunst-Projekt

GRIMMA. Nach einer Ortsbegehung nimmt das Lutherprojekt am Kloster Nimbchen Formen an. Wie berichtet, hatte sich die in Hannover lebende Künstlerin Juliane Köhler in einem überregionalen Wettbewerb in Position gebracht mit ihrer Idee, an Bäumen und Teilen der Klostermauer Lutherzitate zu installieren. Jetzt geht es für die gebürtige Grimmaerin an die Umsetzung. In einer kurzen Debatte erörterten die Akteure des Kunstprojektes, das mit Fördermitteln aus der Leader-Programm unterstützt wird, wie Bewohner der Region bei der Installation des Kunstwerkes einbezogen werden kann. Die Idee dahinter: Der Künstler soll nicht im Stillen agieren, um am Ende das fertige Werk zu präsentieren. Eventuell lassen sich Schulklassen oder Vereine in den Schaffensprozess integrieren.

Neben dem Kloster Nimbchen nehmen weitere Projekte am Lutherweg Fahrt auf: Auch in Mügeln, Leisnig und



Döbeln suchten Künstler und Kommunalpolitiker die vorgeschlagenen Orte, an denen die Kunstwerke entstehen sollen, auf. Im Kloster Sornzig empfing Mügeln Bürgermeister Johannes Ecke unter anderem den Glaskünstler Andreas Hartzsch aus Riesa, der vor dem Klosteringang seine Skulptur „Die jungen Frauen“ installieren wird. Einen prominenteren Ort hätte es für seine Arbeit auch gar nicht geben können. „Vom Kloster aus sind die jungen Nonnen damals

weggelaufen und an eben dieser Stelle wird meine Arbeit mit dem Titel Die jungen Frauen stehen. Besser kann man die Dinge gar nicht zusammenführen.“ so Andreas Hartzsch.

In Leisnig stellte Bürgermeister Tobias Goth (CDU) potenzielle Orte für Luther-Kunstwerke vor. Favorisiert wird der Balkon der Stadt mit einem atemberaubenden Ausblick über das Tal der Mulde. Andere Standpunkt wäre unterhalb der Leisniger Burg, die als Hintergrund eine großartige Kulisse abgeben würde. Hier wird sich aber noch entscheiden, ob die Keramikerin Rosi Steinbach eine Lutherbank dort bauen wird oder ob Stefan Knechtel aus Altenburg seinen Globus dort gestalten wird. In Döbeln fiel die Entscheidung auf den Ortsteil Zieggra, wo das Kunstwerk an den „Kleinen Teichen“ entstehen soll.

Mit diesen durch Leader geförderten Projekten soll der sächsische Lutherweg

mehr in den Vordergrund gehoben werden und die Bedeutung des Wirkens von Martin Luther in die heutige Zeit transportiert werden. Damit sich die Einwohner der Städte über das Kunstwerk informieren können, werden die Modelle und Beschreibungen der entstehenden Arbeiten an prominenter Stelle in den jeweiligen Orten zu sehen sein. Einmal monatlich besteht die Möglichkeit, den Künstler an seinem Arbeitsplatz zu besuchen, ihm über die Schulter zu schauen und Fragen zu stellen.

Auf der Internetseite findet man Informationen zum Projekt und den beteiligten Künstlern. Hier soll außerdem in Zukunft eine Fotogalerie den Fortschritt der Arbeiten dokumentieren. Nach wie vor werden noch Vereine und Kunstinteressierte gesucht, die Lust haben, das Projekt jetzt und auch zukünftig zu begleiten.

➔ www.reformation-und-kunst.de